

GENAU
GENOMMEN

Für Österreichs Händler haben Jahreszeiten eine andere Bedeutung als für ihre Kundschaft. Während der Durchschnittsösterreicher Frühlingsgefühle hegt und sich auf den Sommer freut, brüten die Verantwortlichen der Modehäuser zum Beispiel schon über der Winterkollektion. Neue Trends werden diskutiert, Offerte verglichen, Bestellungen aufgegeben, damit die Ware Monate später zeitgerecht auf Ständern hängt. Dankenswerterweise tun sie dies unmerkelt von der Öffentlichkeit.

Anders läuft das im heimischen Lebensmittelhandel. Dort hält man Saisonartikel, nicht so lange zurück, bis der passende Anlass naht. In einer Branche, in der sonst um jeden Meter in den Regalen gekämpft wird, können sich Konsumenten meist schon im August mit Lebkuchen und weihnachtlichen Gewürzkeksen eindecken. Jetzt gehen Industrie und Supermärkte einen Schritt weiter. Heuer gibt es sogar bereits Adventskalender. Das ist Kindern nur sehr schwer zu erklären...

Chinas steiler Weg zur Forschungsspitze

Was in Europa 14 Stunden braucht, geht in China bald in dreieinhalb: Die Strecke zwischen Peking und Schanghai, vergleichbar mit der zwischen Wien und Paris, legt man dort ab 2021 mit 600 km/h zurück – bequem in den Waggons einer serienreifen Magnetschwebebahn. „Verkehr,

Harry Gatterer, Chef des Zukunftsinstitutes, reist im Herbst mit heimischen Unternehmen nach China, um hinter die Kulissen der Technik-Konzerne zu blicken.



Foto: Meinert Claus/Kronenzeitung

In der zweitgrößten Volkswirtschaft schreitet die Technik schneller voran als anderswo. Das ist kein Zufall, sondern vom Staat gesteuert.

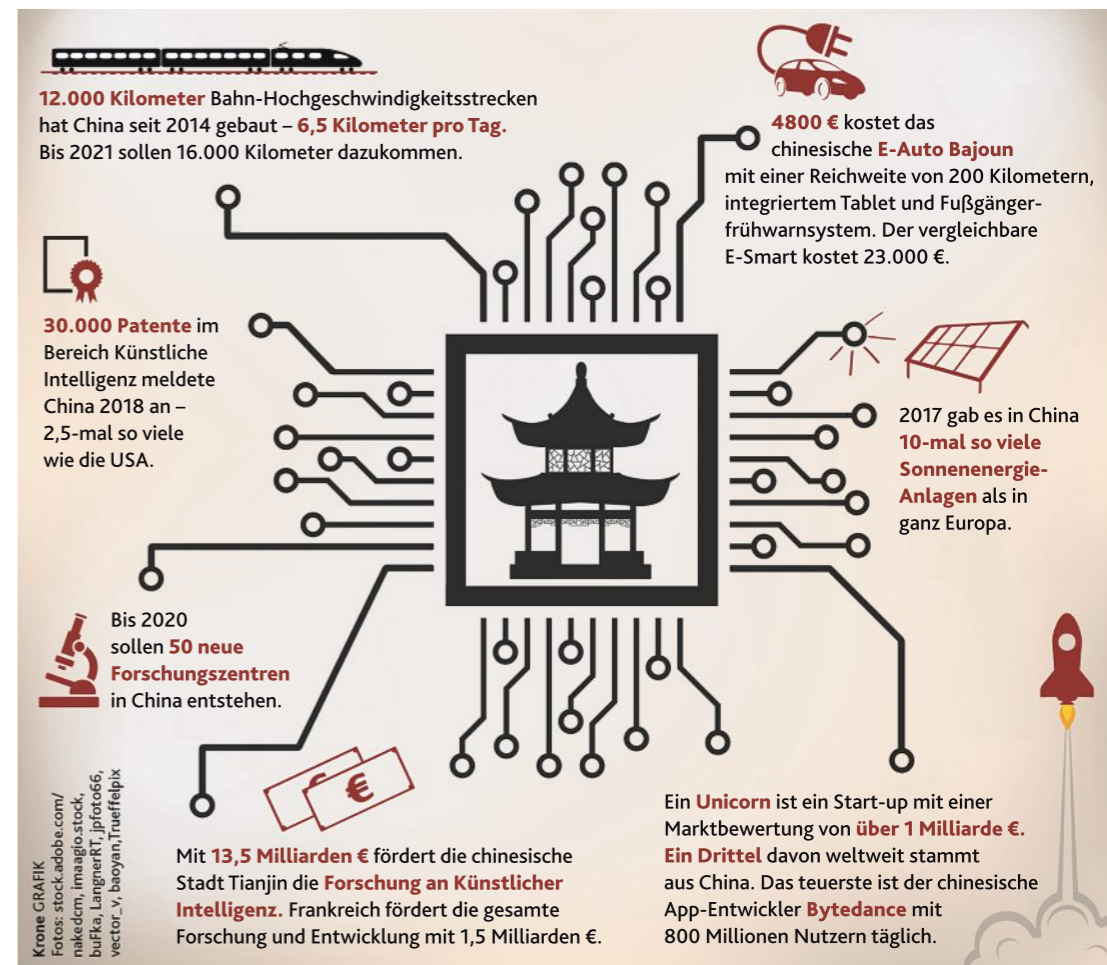
Umwelt und Ernährung – das sind die Probleme aller Megastädte. Und China braucht dringende Lösungen dafür“, sagt Harry Gatterer, Chef des Zukunftsinstitutes. Denn Millionenstädte gibt es in dem Land mit 1,4 Milliarden Einwohnern zuhauf – und sie wachsen immer schneller. „Deshalb hat die

Regierung verfügt, dass alle Städte so schnell wie möglich zu sogenannten Smart Citys werden müssen – kein Bürgermeister darf sich dem entziehen“, erklärt Gatterer. Um „Smart“ zu werden, muss eine Stadt effizienter, technologisch fortschrittlicher, aber auch grüner und sozial ausgeglichener werden. Dafür investiert der Staat und lockt etwa mit Förderungen ausländische Forscher ins Land.

281 Milliarden US-Dollar für die Forschung

Die chinesischen Ausgaben für Forschung und Entwicklung stiegen seit 2005 von 1,3 auf 2,1 Prozent des Bruttoinlandsproduktes. Bei einem BIP von über 13 Billionen US-Dollar sind das rund 281 Milliarden Euro. Zum Vergleich: Österreichs Forschungsquote beträgt 3,2 Prozent des BIP bzw. 14 Milliarden Dollar.

Hinter dem Druck des Fortschrittes steckt noch etwas: „Die Absicht des Staates der technischen Kontrolle einer stark wach-



senden, aufgeklärten chinesischen Mittelschicht“, so der Zukunftsforscher. Und die findet ihrerseits immer wieder Mittel und Wege, dieser Kontrolle durch öffentliche Kameras, Drohnen und Zensur von Internetseiten zu entgehen. „Es ist ein Widerspruch, den man erst einmal verstehen muss: Zum einen ist China ein Land, das seine Bürger einschränkt und überwacht, zum anderen gibt es für neue Techno-

logien alle Freiheiten.“ Von privater und staatlicher Seite wurden zuletzt 1,3 Millionen Patente angemeldet, 2005 waren es nicht einmal 100.000. Die Hochtechnologie-Exporte haben sich im selben Zeitraum auf über 500 Millionen Dollar mehr als verdoppelt.

Zugute auf dem Weg zur Spitze kommt China auch seine Größe – etwa beim Telekom-Standard 5G, der, anders als in Europa, ohne

Ländergrenzen schnell ausgerollt werden kann. Doch auch der Forschungskaiser stößt an seine Grenzen: „Auf kulturelle und sprachliche Unterschiede sind chinesische Unternehmen oft nicht vorbereitet“, weiß Harry Gatterer. Das wiederum sei die Chance für österreichische Firmen: „Sie haben zwar am Anfang mehr Aufwand, entwickeln sich dafür aber meist nachhaltiger.“ Teresa Spari